

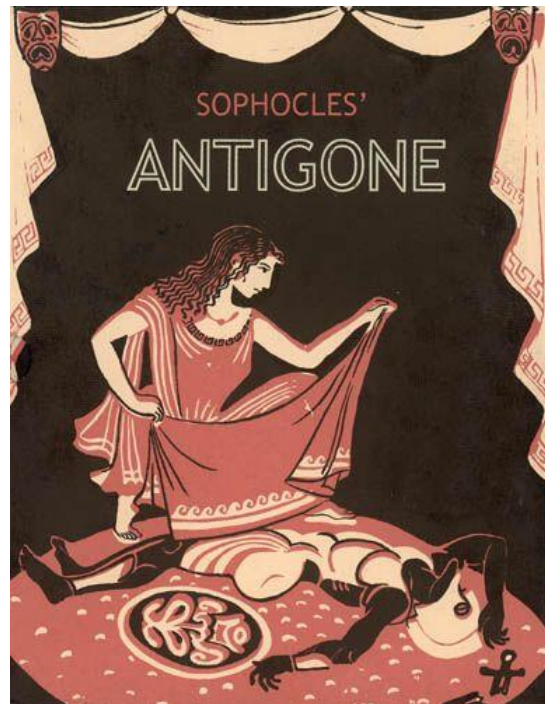
## „Antigone“ und die Frage nach der Verantwortung

---

### Der Inhalt des Dramas „Antigone“ von Sophokles:

Antigone, die Tochter des Königs Ödipus, ist ein erstes literarisches Beispiel für eine Person, die zwischen offizieller und persönlicher Moral stehend in einen unlösbaren Konflikt gerät. Im Streit um den Thron töteten sich ihre Brüder Eteokles und Polineikes gegenseitig. Ihr Onkel Kreon, der die Macht an sich gerissen hat, lässt den Leichnam des Eteokles ehrenvoll begraben. Aber er ordnet an, dass Polineikes, den er als Verräter betrachtet, nicht begraben und den Vögeln zum Fraß vorgeworfen werden soll. In der griechischen Ethik ist es die größte Schande, die man jemandem antun kann, ihn nach seinem Tod nicht ehrenvoll zu begraben. Und ohne Beerdigung gibt es auch keinen Zugang zur Welt der Toten, zum Hades.

Antigone möchte ihrem Bruder Polineikes diese Schande ersparen. Doch das kann sie nur, wenn sie gegen das Gebot des Königs – also: das Gesetz – verstößt. Und wie jede Staatsmacht kann Kreon sich dieses Verhalten nicht gefallen lassen, wenn er seine Macht und Autorität nicht riskieren will. Kreon stellt Antigone zur Rede:



Gleich zu Beginn des Dramas kommt es so zu einer argumentativen Konfrontation zwischen Kreon und Antigone. Der Chor ist Zeuge und kommentiert das Geschehen:

### Ausschnitt

Kreon	Hast du gewusst, dass es verboten war?
Antigone	Ich wusst es. - Wie denn nicht? - War's doch bekannt
Kreon	Und dem zu trotzen hast du doch gewagt?
Antigone	Ja, denn von Zeus nicht kam mir das Gebot (...) Wie konnt ich glauben, dass, was du befiehlist, das ungeschriebne ewige Gesetz der Götter könnte beugen und besiegen, obwohl's ein Mensch nur gab, der sterblich ist. Denn nicht von heut und gestern, sondern ewig lebt dies Gesetz in uns, in unsrer Brust, und niemand weiß den Tag, seit wann es ist. Für dieses wollt ich nicht aus feiger Furcht vor eines Menschen Wut der Götter Zorn und ihrem Strafgericht verfallen sein. Denn dass ich einmal sterbe, wusst ich ja, wenn's dein Gebot auch nicht verhieß, und sterb' ich vor der Zeit, so ist's für mich Gewinn. Denn wer im Leben so viel Leid erfuhr, wie sollte dem der Tod nicht Labsal sein? Dass mich das Schicksal traf, es schmerzt mich nicht, doch ließ ich meinen Bruder unbeschattet, das hätte wohl die Toten schwer gekränkt, und grade sie zu kränken, hätt ich Scheu. Schein' ich dir töricht jetzt mit solchem Tun, so spricht der Torheit schuldig mich ein Tor.
Chor-Führer	Des wilden Vaters Art zeigt sich im Kind. Im Unglück sich zu beugen, lernt' sie nie.
Kreon	Doch merke dir: ein starrer Sinn zerbricht, und auch der stärkste Stahl, zu sehr erhitzt in Feuers Glut, wird spröd sehr leicht und bricht. Mit kurzem Zügel, weiß ich, meistert man ein störrisch Ross. Und Hochmut ziemt sich nicht dem, der Sklave andrer ist. - Doch die

verstand zuerst sich schon auf frechen Frevelmut, missachtend das Gebot, das ich gegeben. Der zweite Frevel aber nach der Tat ist nun, mit Hohn sich brüsten des Vergehns. Ich aber bin kein Mann, sie wär der Mann, blieb straflos sie trotz dieser Freveltat. (...) Sie wird der schlimmsten Strafe nicht entgehen, noch ihre Schwester. Denn auch sie nahm teil, ich weiß es, half sie doch mit ihrem Rat.

*(Zu seinen Dienern)* Ruft sie mir her, ich sah sie eben noch im Hause rasen, ihrer Schuld bewusst. *(Einige Diener gehen in den Palast ab)* Denn so verrät oft das Gewissen den, der im Geheimen schwere Taten vollbracht. Ich hass ihn, doch nicht minder diesen auch, der, überführt, die Tat beschön'gen will.

- Antigone Willst du noch mehr von mir als meinen Tod?
- Kreon Ich nicht; ich habe alles, hab ich dies.
- Antigone Was säumst du? - Wie von deinen Worten mir nicht eins gefällt noch je gefallen wird, so werden dir die meinen stets missfallen. Und doch - welch schönen Ruhm wohl fänd ich noch, als dass ich meines Bruders Grab bestellt.
- (Auf den Chorweisend):* Auch diese alle würden loben mich, bänd ihre Zunge nicht die Furcht vor dir. Denn dem Tyrannen ist manch Glück beschert, vor allem, dass er tun und reden kann, was ihm beliebt, und keiner widerspricht.
- Kreon Von den Kadeern denkst du so allein
- Antigone Auch sie, doch zitternd schweigt ihr Mund
- Kreon Und schämst du dich nicht, andern Sinns zu sein?
- Antigone Nicht Schande ist es, ehrt man seinen Bruder.
- Kreon Und war der andre nicht dein Bruder auch?
- Antigone Ja, einer Mutter, eines Vaters Sohn.
- Kreon Und diesen ehrend, tust du jenem Unrecht?
- Antigone Da stimmt der tote Bruder dir nicht zu.
- Kreon Wenn seinem Feind du gleich die Ehre gibst?
- Antigone Nein, nicht sein Feind, sein Bruder war's, der fiel.
- Kreon Dies Land verheerend, für das jener stritt
- Antigone Doch Hades fordert gleiches Recht für beide.
- Kreon Nie sei der wackre Mann dem Frevler gleich.
- Antigone Wer weiß, ob das auch bei den Toten gilt
- Kreon Und nie der Feind mein Freund, auch wenn er tot.
- Antigone Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da